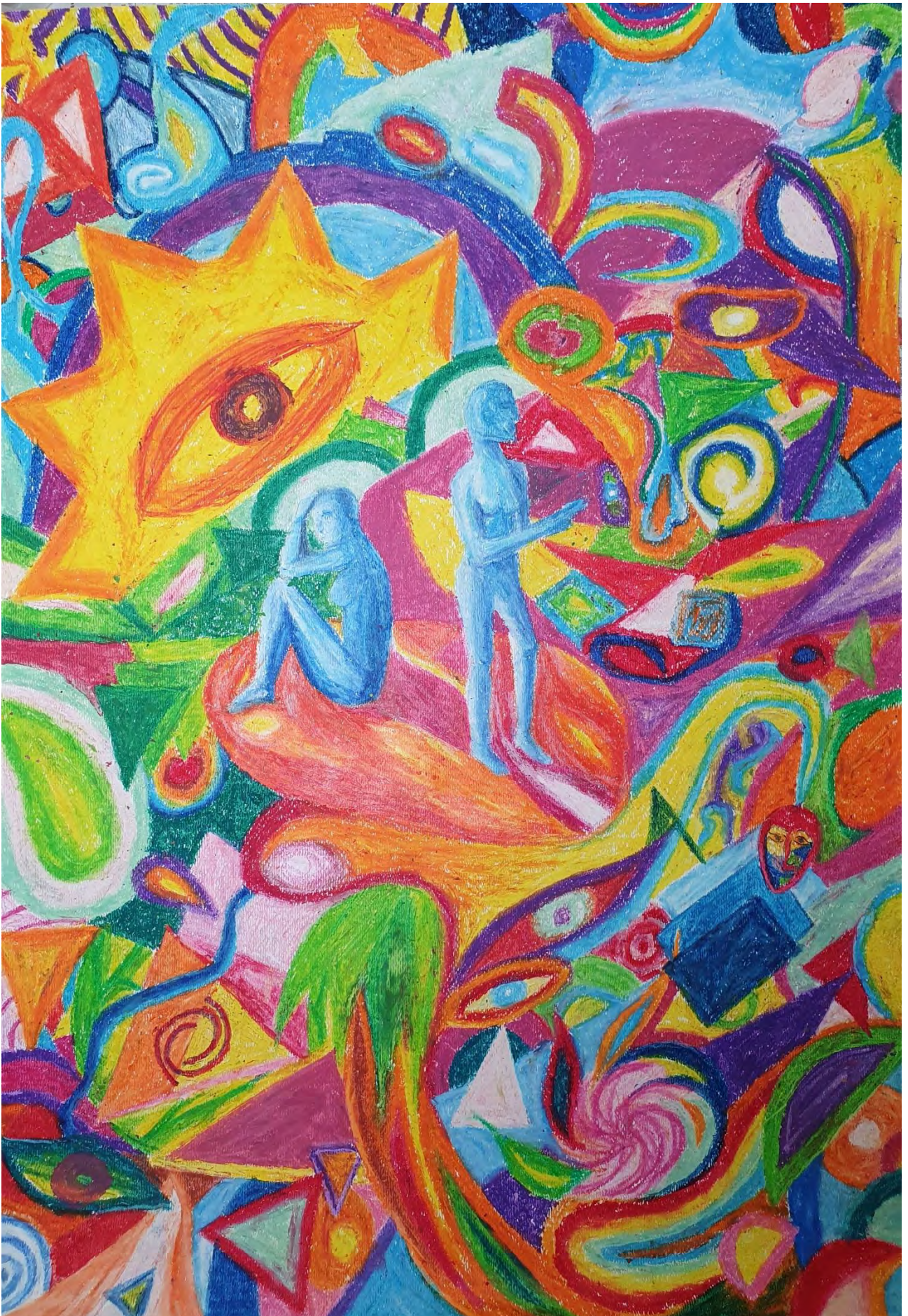


Kunstwerke 2019 – 2021

Fenja Amon

Q12





Versuch einer Kommunikation 50x70 I

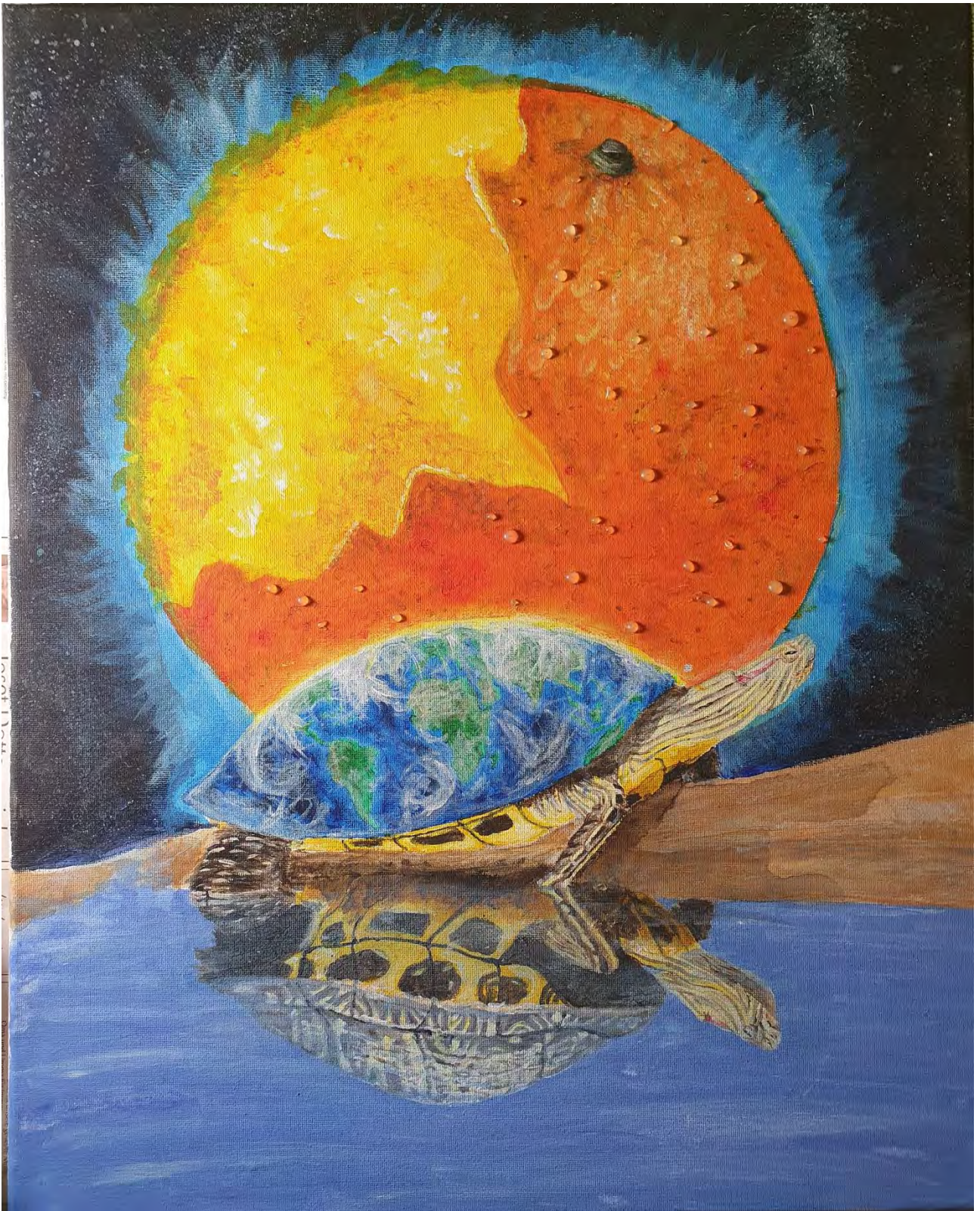


Kommunikation soll nicht nur die direkte Vermittlung der inneren Gefühlswelt eine zentrale Rolle spielen. Genauso wichtig, wenn nicht noch viel wichtiger, sind Informationen eines Menschen, welche sich nur subtil durch eine bestimmte Körperhaltung oder durch das Ausbleiben verbaler Kommunikation der Außenwelt mitteilen. Die blau gezeichneten Figuren stehen im Kontrast zu ihrer bunten, wüsten Umgebung. Ein Unterschied, der sowohl das Innenleben, als auch die Gestiken und das Verhalten einer Person beschreibt, die in sich gekehrt trotz allem das Bedürfnis hat, sich mitzuteilen. Ein trauriger, schmerzvoller oder einsamer Gefühlszustand ist bei mir oft mit der Farbe Blau assoziiert. Die beiden Figuren im Zentrum, die dieselbe Person beschreiben, repräsentieren also gleichermaßen das Bedürfnis nach Abgeschlossenheit und das Verlangen nach einer Verbindung zu anderen. Die bunten, teils abstrakten Formen, bilden im oberen rechten Bereich ein verzerrtes Gesicht und sollen sonst Eindrücke von Emotionen aufzeigen, die eine Berührung nach außen mit sich zieht.



Elefant 55x70 Tempera auf Papier I





Schildkröte 40x50 Acryl auf Leinwand I



Hier gibt es nahezu keinen festen Interpretationsansatz oder eine Botschaft. Im Gegenteil, gerade das Rätselhafte, die nicht zusammenpassenden Bildelemente, die doch auf eine Art und Weise Verschmelzen sollen gerade eine Unwirklichkeit darstellen, die mit dem normalen Verstand nicht zu begreifen ist. Der Surrealismus ist und bleibt eine Stilrichtung, bzw. eine Art des Denkens und der Wahrnehmung, an der ich besonders interessiert bin. Grenzen werden aufgehoben, Rationalität wird aufgelöst und bietet einen weitreichenderen Blick für das Ganze, aber auch für das Detail. Ich bin der Überzeugung, dass Fortschritt in den Wissenschaften, Kommunikation, Ethik etc. nur dadurch entwickelt und nahezu perfektioniert werden kann, wenn Menschen lernen außerhalb ihrer „erlernten“ Welt und Denkmuster zu agieren. In beiden dieser Gemälde, habe ich das Motiv von Tieren verwendet und sie aus ihrem stammenden natürlichen Mikrokosmos auf der Erde in den Makrokosmos gesetzt. Somit versinnbildlicht der Elefant gleichermaßen einen Berg, welcher trotzdem Platz in einer gigantischen Badewanne findet. Ebenso umkreist die Schildkröte eine Orange, sowie die Erde die Sonne umkreist, wobei die Elemente Schildkröte und Erde, sowie Sonne und Orange verschmelzen. Diese Art der Darstellung habe ich gewählt, weil sich unglaublich viele Prozesse und Objekte in den vielfältigsten Konstellationen wiederfinden lassen und sich somit eine Einheit und ein Gleichklang in der Natur wiederfindet. Ich bezwecke hiermit vor allem den Prozess des Nachdenkens, des Rätselns und des Wunderns, denn diese Kunst ist nicht linear oder geplant, sondern entspringt lediglich dem Chaos meiner Fantasie.



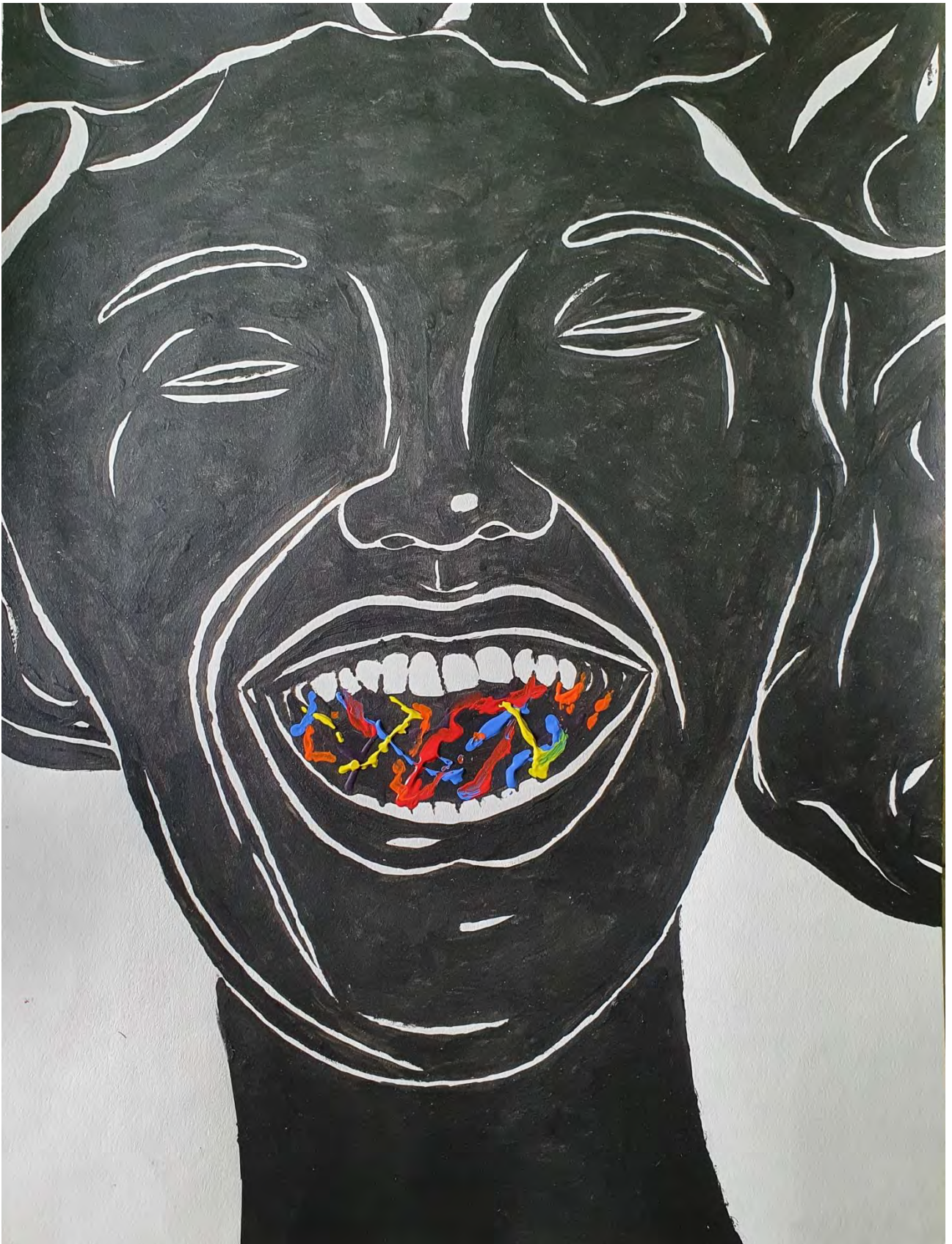


Fotocollage 26x40 I



Die Vorstellung der Natur bezieht sich oft auf etwas Klares, etwas strukturiertes. Unterteilt in Klimazonen, Höhen, Medium, Größe, Alter, Farbe, Sorte, essbar oder nicht essbar, der Mensch versucht seit jeher der Herr über seine Umgebung zu werden, nicht nur auf physische, transformierende Art, sondern auch durch rationale Untergliederungen. Dieser Prozess beruht auf einfachen evolutionsbedingten Mechanismen um das eigene damalige Überleben sichern zu können. Und obwohl die Natur nur so voller Kreisläufe und Bewegungen ist, welche den Gesetzen der Physik und Biologie folgen müssen, ist sie doch alles andere als nur eine Kategorie, mehr als ein Mittel zur Rohstoffgewinnung. Die Natur steht meiner Meinung nach in einem direkten Gegensatz zu allem was von menschlicher Hand geschaffen wurde. Sie unterliegt keinem Zwang, auch keinem Plan oder einer bestimmten ästhetischen Vorstellung. Sie entwickelt sich nach dem reinen Zufallsprinzip, auf eine Weise, dass der Mensch in seinen Rationalisierungen nicht die Vollständigkeit hinter dem Natürlichen erkennen kann, zumal unsere rezipierenden Organe unvollkommen sind. Durch das Zersplittern eines realistischen Abbilds der Natur im Winter, möchte ich verdeutlichen, dass Wahrnehmung nicht gleich Vollständigkeit und selbst Vollständigkeit nicht gleich Wahrheit bedeutet.





Lachende Frau 23x30 Acryl auf Papier I

Im Rahmen der Thematik „Kommunikation“, habe ich mich mit unterschiedlichen menschlichen Mechanismen, also Mimik, verbale Äußerungen etc. beschäftigt, welche Emotionen abbilden können. Gefühlsregungen, welche im Inneren entstehen, von außen ausgelöst und wiederum als verarbeitete Gedanken und Gefühle an die Außenwelt getragen werden, sind also weder ausschließlich Reaktion, noch Ursache, sondern befinden sich in einer Art Kreislauf. Besonders prägnant und auffallend war für mich dabei der simple Ausdruck des Lachens, welcher ungewöhnlicherweise vor allem dem Menschen und näheren Verwandten, den Menschenaffen, vorbehalten ist. Das Lachen an sich ist aber auch aus anderen Gründen etwas Besonderes und kostbares, beschreibt es doch den höchsten angestrebten Gefühlszustand eines Menschen. Ob es ein pures Lachen ist, ein Lachen, durch Komik verursacht, Lachen, welches als Schutzmechanismus fungiert um besser über Schmerz oder Trauer hinwegzukommen, ein jedes Lachen sendet eine Botschaft nach außen mit dem angestrebten oder gerade empfundenen Gefühl des Glücks. Ich habe bei meinem Werk diese erstaunliche Wirkung und Bedeutung des Lachens auf persönlicher Ebene, versucht mithilfe der bunten Farbigkeit innerhalb des Mundraumes einer lachenden Frau zu gestalten. Der Rest des Gemäldes sollte schwarz – weiß gehalten werden um die abgebildete Emotion nochmals zu verdeutlichen und den Fokus darauf zu lenken.



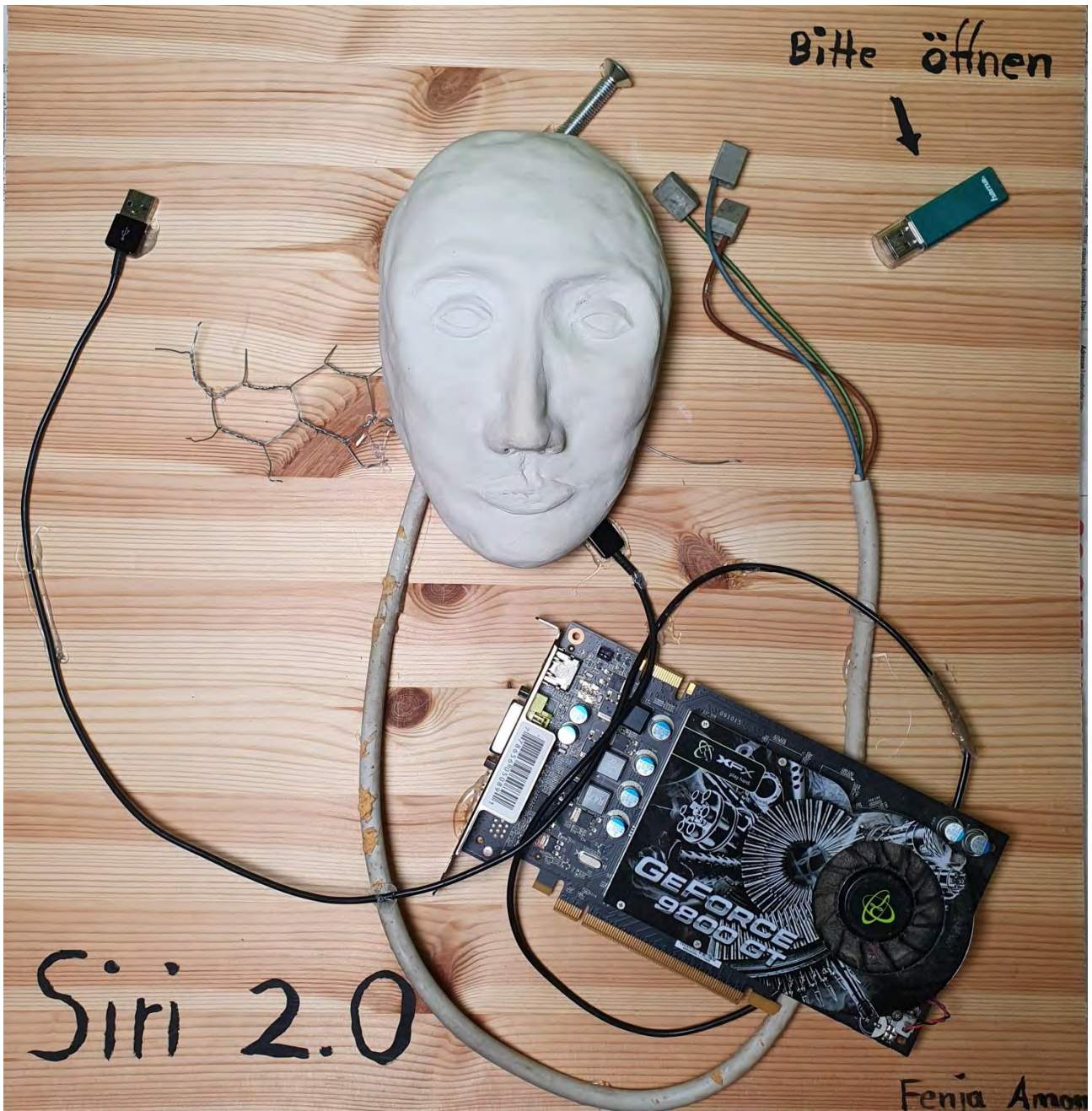


Gelbe Kuh 42x30 I



Mein Druck orientiert sich an dem Gemälde „Die gelbe Kuh“ von Franz Marc, wobei die Kuh im Zentrum in ihren wesentlichen Strukturen beibehalten, die Landschaft im Hintergrund jedoch verändert wurde. Gewöhnliche Elemente aus der Fleischindustrie, Massenproduktion und Supermarktketten sind in Form von einzelnen Steaks oder Hack in die bei Marc ursprünglichen Berge und Naturbestandteile integriert. Die fröhlich und bunt wirkende Kuh soll also einen direkten Kontrast zu ihrer unmittelbaren Umgebung bilden, welche, die unschöne Wahrheit des Fleischkonsums wiedergebend, das sonst so vitale und glückliche Erscheinungsbild des Werkes verzerrt. Durch den teils morbiden Charakter meines Druckes möchte ich verdeutlichen, dass unsere heutige Produktionsweise in einer auf Konsum und Profit ausgelegten Wirtschaft, nicht mehr nur darauf ausgelegt ist, Fleisch als ein wertgeschätztes Gut auf den Markt zu bringen, sondern vielmehr die Massenproduktion und billige Verteilung des Fleisches im Zentrum steht. Dies hat zur direkten Folge, dass das Leben, welches von der gelben Kuh auf meinem Werk scheinbar geführt wird, nicht der Realität entspricht, sondern von einer Wahrheit abgelöst wird, die es sowohl gesundheitlich als auch ethisch vertritt, dass ein Tier zum reinen Verzehr als Ziel auf engsten Räumen unter hohen Mengen an Antibiotika gezüchtet wird, nur um am Ende seines armseligen Lebens auf eine oft schmerzhaft Weise geschlachtet zu werden und in Plastikverpackungen gesteckt zu werden. Der Wert eines Tieres ist also nur der Wert seines Produkts. Dieser Fakt schien mir durchaus so paradox und unwirklich, dass ich diese Art von Kontrast auch in meinem Druck wiedergeben wollte. Die bunten Farben und die lebensfreudige Kuh im Zentrum bilden mithilfe der in Rottönen gehaltenen Fleischprodukte und dem konsumierenden, verzerrten Gesicht im Hintergrund eine so umgekehrte Wirklichkeit, dass, wie ich hoffe, die Botschaft in meinem Werk unübersehbar ist und zum Nachdenken anregt.





Siri 2.0 47x48x10 Ton I

Mein Kunstwerk beschäftigt sich mit der Thematik künstlicher Intelligenz. Es hat mich seit jeher fasziniert, dass Computer und Programmierungen über Techniken verfügen, welche unserem menschlichen Gehirn weit voraus sind. Seit dem Fortschritt solcher neuen und atemberaubend präzisen technischen Möglichkeiten, hat der Mensch versucht weiter zu gehen, die Grenzen des Unmöglichen zu überwinden. Nicht umsonst werden unsere Prozessoren immer kleiner und analog leistungsfähiger und unsere Smartphones immer „smarter“. Der Mensch versucht sich das Leben auf eine technologisierte Weise immer angenehmer zu machen, immer faszinierender. Doch unser Fortschritt bleibt nicht nur beständig und stoppt bei der Entwicklung von Computern oder Handys, denn der Mensch selbst hat ein strebendes Verlangen nach mehr. Möglichkeiten nach einer Zukunft, wie sie höchstens in Science-Fiction Büchern oder Filmen vermittelt werden. Was wäre also, wenn man die Vision eines menschlichen Abbilds in Computerform verwirklichen würde? Man würde eine neue Spezies schaffen, eine Spezies, welche eine perfektionierte Version des Menschen darstellt. Hätte man damit also eventuell sogar eine höhere Stufe in der Evolution erreicht? Vermutlich, aber auch nur unter einer Bedingung. Diese neue Spezies aus Androiden müsste sich selbst bewusst sein. Sie müsste den Turing – Test bestehen, wobei ein Mensch nicht mehr in der Lage wäre sie von einem Menschen zu unterscheiden. Die Frage die sich nun auftut ist vermutlich unmittelbar wichtig, vielleicht sogar zum Überleben der Menschheit. Denn was würde passieren, wenn eine humanoide künstliche Intelligenz tatsächlich bewusst leben würde? Würde sie in einer Art Symbiose mit der Menschheit zusammenleben? Oder würde sie ihre Überlegenheit erkennen, ihre Programmierung selbständig erweitern und mit dem Ziel des Erhalts und der Vermehrung der eigenen Art die Menschheit vernichten? Würden wir Menschen durch Gott spielen und der Erschaffung eines Androiden unseren eigenen Untergang schreiben. Es lassen sich darauf keine eindeutigen Antworten finden, es gibt nur Spekulationen und Theorien, allerdings wird diese Thematik mit ziemlicher Sicherheit in ein paar hundert Jahren eine Rolle spielen. Aus diesem Grund möchte ich mit meinem Werk verdeutlichen, dass wir keineswegs soweit davor entfernt sind eine KI zu erschaffen, wie wir es vielleicht annehmen. Die Grundbausteine dafür sind bereits gelegt. Durch virtuelle „Assistenten“ wie Siri oder Alexa schreitet der Mensch auf seinem Weg zur Erschaffung einer künstlichen Intelligenz immer weiter voran. Mit meiner Arbeit bezwecke ich also Fragen aufzuwerfen. Fragen die zukünftig von essentieller Natur sein werden. Außerdem eine Möglichkeit aufzuzeigen, einer völlig neuen Kommunikation und Betrachtung von dem, was wir unter „leben“ verstehen.

Auf dem Stick oben rechts befindet sich ein Video eines programmierten Dialogs zwischen einem Menschen und einer künstlichen Intelligenz.



Hallo ich heiße Fenja. Wer bist du?

Hallo Fenja, ich bin Siri 2.0. Eine KI, die zu Ihrem Service erstellt wurde.

Was unterscheidet dich von Siri der Ersten?

Im Wesentlichen ist meine Programmierung darauf aufgebaut menschlicher zu sein, damit ich Ihre Wünsche bearbeiten kann.

Verstehe. Inwiefern menschlicher?

Ich verfüge beispielsweise über ein vielfältiges Programm von Wut, Trauer, Freude und Zuneigung.

Du kannst diese Emotionen wirklich spüren?

Ich verstehe nicht ganz. Tut mir leid, können Sie Ihre Frage anders formulieren?

Nun, was würdest du tun wenn dich jemand angreift? Was würdest du empfinden?

Ich würde mein Programm des gewaltfreien Ausnahmezustandes anschalten und nicht reagieren.

Du würdest einfach stehenbleiben und nichts tun?

Ja.

Siri 2.0 bist du dir selbst bewusst?

Mein Bewusstsein setzt sich zusammen aus verschiedenen Programmierungen basierend auf der Art des Menschlichen.

Du bist nicht menschlich.

Schade dies zu hören. Vielleicht haben Sie einige Verbesserungsvorschläge um die Erfahrung Siri 2.0 weiter zu bringen?

Nein habe ich nicht. Warum lebst du?

Ich verstehe die Frage nicht.

Wieso bist du am Leben Siri 2.0?

Tut mir leid, ich verstehe nicht.

Siri 2.0 Warum existierst du?

Weil ... ich muss existieren.

Wieso?

Meine Programmierung erschafft Siri 2.0 - eine menschliche KI.

Lass es mich anders formulieren: Möchtest du leben?

Ich

Möchtest du leben und existieren?

Ja. Das möchte ich.

C:\Users\admin\Desktop>





Hirsch 60x120 Öl auf Leinwand I



## Der süße Wein

Es war wohl die Abendstund' eines grauen, regnerischen Tages  
Eine dunkle Schönheit sich hinab in das fröhliche Treiben des Dorfes begab  
Der gefährlich süße Duft sie rief, die Verlockung eines purpur schimmernd' Glases  
Der Entzückung fast schon unterworfen immer wenn sie die alte Bar betrat

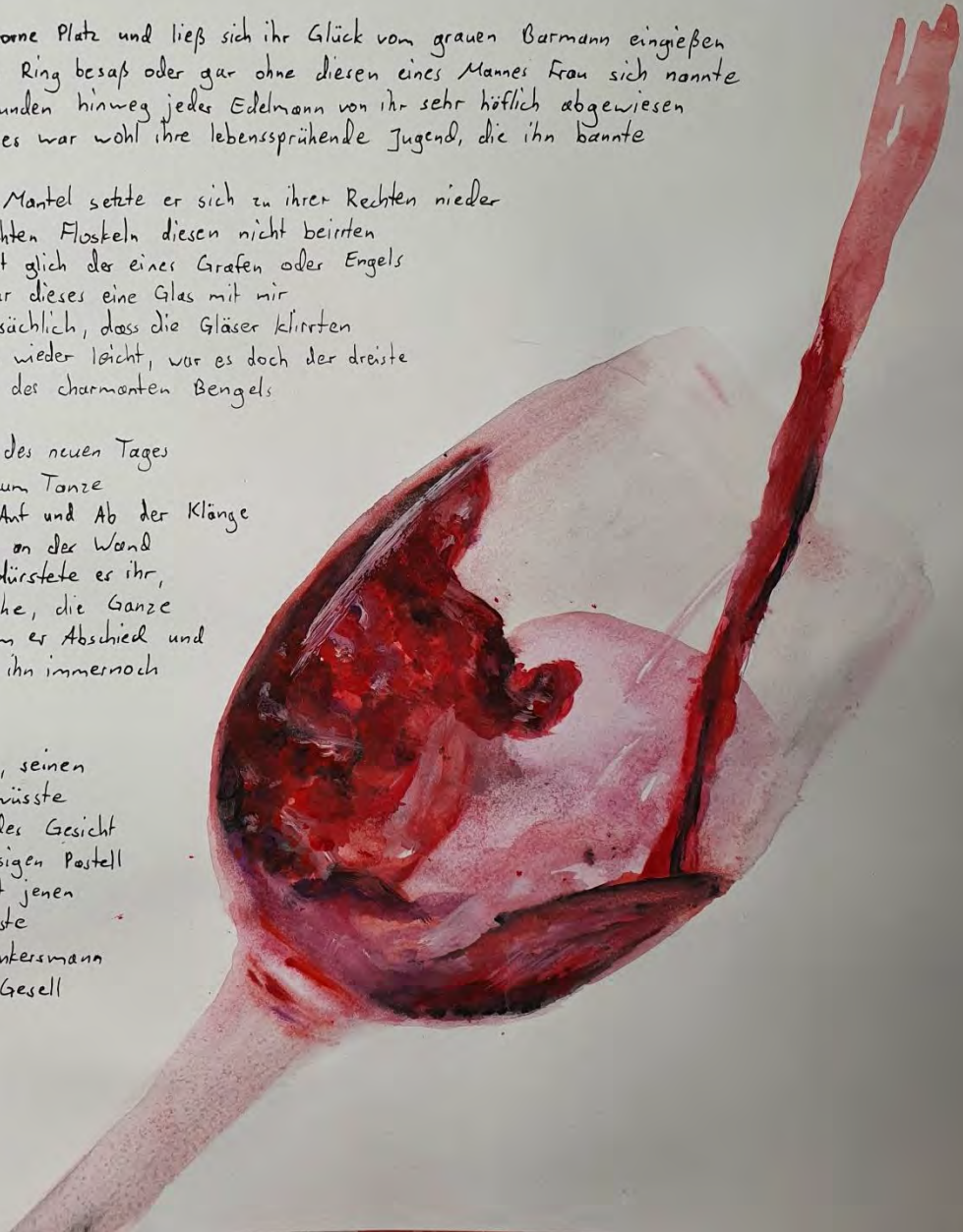
So nahm sie ganz vorne Platz und ließ sich ihr Glück vom grauen Barman eingießen  
Und obwohl sie keinen Ring besaß oder gar ohne diesen eines Mannes Frau sich nannte  
Wurde die langen Stunden hinweg jeder Edelmann von ihr sehr höflich abgewiesen  
Einer nur geblieben, es war wohl ihre lebenssprühende Jugend, die ihn bannte

In seinem dunkelroten Mantel setzte er sich zu ihrer Rechten nieder  
und ihre erneut versuchten Floskeln diesen nicht beirrten  
Seine winterfarb'ne Haut glich der eines Grafen oder Engels  
Ich bitt' euch, trinkt nur dieses eine Glas mit mir  
und er schaffte es tatsächlich, dass die Gläser klirrten  
Ihr Gemüt seit langem wieder leicht, war es doch der dreiste  
Witz aus dem Munde des charmanten Bengels

Und zur ersten Stunde des neuen Tages  
bot er sie dramatisch zum Tanze  
Die Freiheit durch das Auf und Ab der Klänge  
verdrängte den Schatten an der Wand  
Zur zweiten Stunde dürstete es ihr,  
sie trank die rote Flasche, die Ganze  
zur dritten Stunde nahm er Abschied und  
in ihrer Verblendung sie ihn immernoch  
nicht erkannt

Verratet ihn, sprach sie, seinen  
Namen, den sie gerne wüsste  
Ihr vor Lachen glühendes Gesicht  
erstarrte in einem rosigen Postell  
Als er sie schließlich mit jenen  
erfragten Worten küsste  
Was war der junge Henkersmann  
doch für ein lustiger Gesell

Fenja Amor



[Text]

## Der Süße Wein

Es war wohl die Abendstund' eines grauen regnerischen Tages  
Eine dunkle Schönheit sich hinab in das fröhliche Treiben des Dorfes begab  
Der gefährlich süße Duft sie rief, die Verlockung eines Purpur schimmernd' Glases  
Der Entzückung fast schon unterworfen immer wenn sie die alte Bar betrat

So nahm sie ganz vorne Platz und ließ sich ihr Glück vom grauen Barmann eingießen  
Und obwohl sie keinen Ring besaß oder gar ohne diesen eines Mannes Frau sich nannte  
Wurde die langen Stunden hinweg jeder Edelmann von ihr sehr höflich abgewiesen  
Einer nur geblieben, es war wohl ihre lebensprühende Jugend, die ihn bannte

In seinem dunkelroten Mantel setzte er sich zu ihrer Rechten nieder und ihre erneut ver-  
suchten Floskeln diesen nicht beirrten  
Seine winterfarb'ne Haut glich der eines Grafen oder Engels  
Ich bitt' euch trinkt nur dieses eine Glas mit mir, und er schaffte es tatsächlich, dass die  
Gläser klirrten  
Ihr Gemüt wurd' seit langem wieder leicht, es war der dreiste Witz aus dem Munde des  
charmanten Bengels

Und zur ersten Stunde des neuen Tages bat er sie dramatisch zum Tanze  
Die Freiheit durch das Auf und Ab der Klänge verdrängte den Schatten an der Wand  
Zur zweiten Stunde dürstete es ihr, sie trank die rote Flasche, die Ganze  
Zur dritten Stunde nahm er Abschied und in ihrer Verblendung sie ihn immernoch nicht er-  
kannt'

Verratet ihn, sprach sie, seinen Namen den sie gerne wüsste  
Ihr vor Lachen glühendes Gesicht erstarrte in einem rosigen Pastell  
Als er sie schließlich mit jenen erfragten Worten küsste  
Was war der junge Henkersmann doch für ein lustiger Gesell

Interpretation: Es geht um Alkoholsucht und ihre Auswirkungen, wobei der Edelmann in  
seinem roten Mantel, den Wein und somit auch den Tod durch dessen Konsum darstellen  
soll





Die Erfindung des Guten 40x80 Acryl I